

„Wir brauchen jetzt eine Übergangslösung“

Der scheidende Vorstand des Jugendgemeinderates zieht eine Bilanz seiner Arbeit

Von Götz Münstermann

Das Abi steht vor der Tür: Wieder einmal verabschiedet sich ein Vorstand des Jugendgemeinderates in den Prüfungsstress. Im RNZ-Interview ziehen Laura Thimm-Braun (18, Thadden-Gymnasium), Eva Langowski (17, Bunsen-Gymnasium) und Jonas Kloos (19, Willy-Hellpach-Schule) Bilanz ihrer Arbeit. Wichtigstes Thema war und bleibt ein selbstverwaltetes Jugendzentrum im Bahnbetriebswerk, das aber derzeit schwer zu finanzieren ist. Die engagierten Jungen haben deshalb einen Tipp für den „alten“ Gemeinderat, was der sich in Zeiten der Haushaltslöcher sparen könnte.

> Warum macht es Spaß, sich politisch zu engagieren?

Laura: Es macht Spaß, sich in Themen einzuarbeiten, die Ergebnisse machen gute Laune. Ziele zu erreichen, das ist ein gutes Gefühl.

Eva: Erfolgserlebnisse motivieren eben.

Jonas: Es macht Spaß, mit anderen engagierten Jugendlichen etwas zu erreichen – und ich habe erfahren, wie einfach manches manchmal ist.

> Wie viel Zeit haben Sie für den Jugendgemeinderat investiert?

Laura: Heute drei bis vier Stunden, morgen vier Stunden, manchmal sind es 15 Stunden pro Woche, im Schnitt vielleicht acht Stunden pro Woche.

Eva: Bei großen Sitzungen sind es immer gleich mehrere Stunden. Dazu kommen aber noch Telefonate und wenn man E-Mails beantworten muss.

Jonas: Die Sitzungsvorbereitung kostet viel Zeit.

> Und die Schule und die Freunde, mussten die arg leiden?

Jonas: Die Schule musste arg leiden.

Eva: Man kann das schon unter einen Hut bekommen, man muss sich halt organisieren.

Laura: Deswegen haben wir ja auch am Anfang Kalender von der Stadt bekommen.

Jonas: Erstaunlich, was ein Kalender alles bewirken kann.

> Was verbuchen Sie als Erfolg ihrer Arbeit?

Laura: Wir sind beim Bahnbetriebswerk ein gutes Stück weitergekommen. Mit Blick auf die Haushaltsdebatte müssen wir nun schauen, welche Räumlichkeiten die Prüfung der Stadt aufzeigen wird. Beim Thema autofreie Plöck haben wir einen Runden Tisch mit den Studentengruppen hinbekommen, jetzt wollen wir hier professionelle Beratung von außen einholen.

Eva: Wir haben zudem eine Bildungskommission ins Leben gerufen, und wir treffen uns demnächst mit Jugendgemeinderäten aus der Region. Wir wollen über die „Bildungslücke Kultur“ reden.

Jonas: Ich habe mich um die Altstadt-Problematik gekümmert und meinen Teil zu einem einigermaßen verträglichen Ergebnis des Runden Tisches beigetragen. Und der Skatepark an der Ernst-Walz-Brücke wird im kommenden Jahr wahrscheinlich gebaut.

> Und bei welchen Themen müssen ihre Nachfolger dranhängen?

Jonas: Es muss eine bessere Vernetzung und mehr Kontakt mit den Jugendlichen geben. Sie sollen uns nicht nur einmal wählen, wir brauchen von ihnen Anregungen.

Eva: Die Leute wissen von uns nicht genug, man muss auch den Wahlmodus für alle transparenter machen.

Laura: Das Thema Bahnbetriebswerk muss vorangetrieben werden. Im Moment gibt es kein Geld mehr, und die Arbeitsgruppe wurde von der Stadt zwei Jahre auf Eis gelegt.

> Warum wird das Bahnbetriebswerk gebraucht?

Laura: Es gibt einfach keine Räume für Jugendliche und Studenten in der Stadt, in denen sie sich künstlerisch und kulturell entfalten können. Das beginnt bei Musikbands, die keine Proberäume haben. Heidelberg hat so viele junge Leute



Eva Langowski, Jonas Kloos und Laura Thimm-Braun (von links) geben die Verantwortung in neue Hände ab – der Jugendgemeinderat benötigt jetzt einen neuen Vorstand. Foto: Kresin

mit kreativem Potenzial, die können aber nirgends zeigen, was sie draufhaben.

Eva: Wenn Jugendliche eine Podiumsdiskussion machen wollen, gibt es keine kostenlosen Räumlichkeiten. Überall muss man Miete zahlen.

> Es gibt doch die „Halle“?

Eva: Auch die „Halle“ kostet Geld.

Jonas: Wichtig ist, alle in einem Zentrum zu haben. Wenn es einen Austausch gibt, dann kann daraus mehr werden.

> Ist das nicht ein Luxusprojekt?

Eva: Es kommt darauf an, welchen Stellenwert Kultur von und für junge Menschen in der Stadt hat.

Laura: Ein Blick nach Mannheim zeigt,

was möglich ist. Wir brauchen jetzt eine Übergangslösung, um das selbstverwaltete Projekt auszuprobieren.

> Heidelberg fehlen 100 Millionen Euro. Was sollte die Stadt sparen?

Laura: Wenn man den Neckarufertunnel nicht baut, dann kann man viel Geld sparen und anderswo investieren.

Jonas: Was ich bei der Stadthallenerweiterung beeindruckend fand, wie viel Geld schon ausgegeben war, bis dann die Bürger die Absage erteilten. Man sollte vielleicht besser vorher schon einmal die Meinung der Bürger einholen.

Laura: Gerade bei Großprojekten die viel Geld kosten, müsste man die Bürger beteiligen.

Welche Rechte haben Kinder?

Lothar Binding in der IGH

Von Jochen Schmutz

Sie hatten sich gut vorbereitet, die 25 Schüler der Klasse 4c der Heidelberger IGH, auf „ihren“ Heidelberger Abgeordneten in Berlin. Seit Tagen hatten sie sich Gedanken gemacht, welche Rechte Kin-



Der Bundestagsabgeordnete Lothar Binding im Gespräch mit Schülern der 4. Klasse der Internationalen Gesamtschule. Foto: Kresin

der eigentlich haben bzw. haben sollten. Das Recht auf ein eigenes Zuhause, elterliche Fürsorge, auf Spielen und Freizeit, waren die Punkte, die den selbstbewussten Kindern am meisten am Herzen lagen. Und das gaben sie an den SPD-Abgeordneten Lothar Binding weiter. Eingefädelt hatte die ganze Aktion Edeltraud Pipkorn von der Unicef Heidelberg. „Wir müssen jungen Menschen die besten Startvoraussetzungen ins Leben bieten und sie ernst nehmen“, ist Binding überzeugt und nahm die Einladung gerne an.

Nach einem kurzen Einführungsfilm, der das Elend vieler Kinder auf der ganzen Welt zeigte, erläuterte erst einmal Edeltraud Pipkorn, welche Aufgaben und Ziele das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen verfolgt und welche Erfolge bereits erzielt wurden.

Erkennbar riesigen Spaß machte es den Kindern, den SPD-Politiker im Anschluss mit Fragen zu löchern. „Wie groß ist der Bundestag“, „wo wohnen Sie in Berlin“ und „wie oft müssen sie überhaupt arbeiten“, wollten sie wissen. Souverän und gut gelaunt stand Lothar Binding Rede und Antwort, um aber auch immer wieder auf die Ernsthaftigkeit des Themas hinzuweisen.

Am Beispiel eines Projektes zur Wasserversorgung in Indien machte er den Kindern den Zusammenhang von Grundversorgung, Bildung und somit Wegen aus Kinderarmut klar. Eine Stunde Zeit hatte sich der Politiker für diese außergewöhnliche Aktion genommen. Was die Schulkinder mitnahmen? Sie wissen jetzt, quasi aus erster Hand, wie schlecht es Gleichaltrigen in anderen Ländern geht. Und sie wissen, dass man auch selbst etwas für Kinderrechte tun kann. Aber das hatten sie ja schon Wochen vorher bewiesen, als sie in einem Staffellauf mehrere hundert Euro gesammelt hatten, die als Spende an die Unicef ging.

Soll die Maschine doch für mich arbeiten!

Beim Explo-Workshop kann man lernen, wie man Roboter baut und selber programmiert

Von Carmen Schucker

Wäre es nicht herrlich, wenn man einen Roboter hätte, der manche ungeliebten Aufgaben für einen übernimmt? Vielleicht das Müllwegbringen, das Putzen oder das Zimmeraufräumen? Was sich nach Zukunftsträumen anhört, wird vielleicht wirklich eines Tages wahr. Dem Roboter-Bauen etwas näher kommen, konnten jedenfalls in den Herbstferien Schüler in einem Anfängerkurs für „Lego mindstorms NXT“ der im Explo Heidelberg stattfand. Unter der fachkundigen Anleitung von den Informatik-Studenten Alexander Konrad und Simge Kolboran der Universität Heidelberg lernen die Kinder, wie man mit „Lego mindstorms“ Roboter zusammenbaut und dann so programmiert, dass sie das tun, was man ihnen befiehlt.

Dass das eine ganz schön knifflige Aufgabe ist, musste auch der zehnjährige Julian erfahren: „Bei einem kleinen Fehler kommt schon etwas ganz anderes bei heraus. Es ist gar nicht so einfach, wie man denkt.“ Bei unserem Besuch tüftelte er gerade mit Janina (12), daran, dass der Roboter durch Sensoren Hindernisse erkennt und sie dann umfährt. Noch klappt es nicht so

richtig. Doch Janina, eine der wenigen Mädchen, kennt die Lösung: „Einfach weiter ausprobieren, dann klappt es irgendwann.“ Wichtig dabei ist, den Roboter richtig zu programmieren, denn ohne die richtigen Befehle klappt es nicht.

So dauert es beispielsweise ziemlich lang, bis man den Roboter dazu bringt zu

grammiert werden. Aber dann sollte er gut ausweichen können, wenn ihm ein Hindernis im Weg steht“, erklärt Felix (13). Allen drei Jungs hat der Crash-Kurs im Roboter-Bauen sehr gut gefallen. „Besonders dem Roboter Golfen beizubringen“, findet Selvere.

Die Kurse werden von der Explo Heidelberg gemeinsam mit dem Projekt „MINTmädchen!“ der Uni Heidelberg angeboten. Das Projekt möchte Kinder und Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik begeistern. „Bis jetzt gibt es erst Anfängerkurse, aber die Resonanz ist so groß, dass es vielleicht auch bald weitere Anschlusskurse gibt“, sagt Alexander Konrad. Darüber würden sich auch Janina und Julian freuen, die gerne noch mal einen eigenen Roboter programmieren würde. Wer weiß, vielleicht hat sie jetzt so sehr das Roboter-Fieber gepackt, dass sie es eines Tages schaffen, den Aufräum-Roboter zu bauen. Für Januar und Februar sind übrigens weitere Kurse geplant.

① Info: Mehr über „MINTmädchen!“ und das Explo Heidelberg gibt es im Internet unter www.mintmädchen.de oder www.explo-heidelberg.de.



Gar nicht so einfach: Der Bau eines Roboters. Doch die Kinder des Anfängerkurses für „Lego mindstorms NXT“ sind begeistert bei der Sache. Foto: Hentschel

golfen. Doch Felix, Noah und Selvere wollen ihrem Roboter unbedingt das Golfen beibringen. Mit dem richtigen Programm, dem richtigen Schläger und dem passenden Ball klappt es dann auch endlich. Nur beim Umfahren von Hindernissen gibt es noch Schwierigkeiten. „Ein paar Sachen müssen noch genauer pro-

Besuch von Minister Niebel – Höhepunkt der Projektwoche

Unicef-Aktion „Kinderrechte“ – Besuch in der Thadden-Schule

Von Nina Nikolai

Das Recht auf Bildung ist Teil der UN-Kinderrechtskonvention, die vor genau 20 Jahren von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Das Abkommen besteht aus 54 Artikeln, die jedem Kind auf der Welt, unabhängig von seiner Herkunft, die wichtigsten Rechte, wie zum Beispiel das Recht auf Leben und Entwicklung, garantieren. Aus diesem Anlass fand deutschlandweit unter der Schirmherrschaft der Unicef die „Aktionswoche der Kinderrechte“ statt, an der sich auch die Elisabeth-von-Thadden Schule in Heidelberg beteiligte.

Den Höhepunkt und damit Abschluss der Projektwoche bildete der Besuch von Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, der in einer Fragestunde den Schülern der 8c und 9c, die das Thema mit ihren Gemeinschaftskundelehrern Edeltraud Bürkle und Jörg Wöhe im Vorfeld

erarbeitet hatten, Rede und Antwort stand.

Schon bei einer der ersten Fragen, nämlich welches der von ihm betreuten Projekte denn das wichtigste sei, wird klar: Kinderrechte sind Menschenrechte und da man Menschen nicht gegen einander abwägen kann, verdienen alle Projekte die gleiche Aufmerksamkeit. Minister Niebel erzählt dann aber doch kurz, welche Dinge ihn bisher besonders berührt haben: Von Kindersoldaten über Genitalverstümmelung bis hin zur weit verbreiteten Kinderarbeit.

„Wie sieht Entwicklungshilfe aus und welche Kriterien muss ein Land erfüllen, damit es diese bekommt?“, lautet die nächste Frage, welche dem FDP-Politiker gestellt wurde. In seiner Antwort spricht er dann über Bildung als Schlüssel für Entwicklung und Wohlstand. Da beispielsweise in vielen Familien in den Entwicklungsländern die ältesten Kinder früh mitarbeiten müssen, um das Einkommen der Familie zu sichern, können



Der Entwicklungshilfe-Minister und Heidelberger FDP-Abgeordnete Dirk Niebel traf in der Elisabeth-von-Thadden Schule auf interessierte Schüler. Foto: Kresin

sie nicht länger zur Schule gehen. Damit sind sie schlecht qualifiziert und haben keine Chance auf sozialen Aufstieg. Ziel ist es, den Kindern dort ihr Grundrecht auf Bildung zu sichern und so Entwicklungshilfe zu leisten, denn: „Was man zwischen den beiden Ohren hat, kann einem keine Regierung mehr wegnehmen!“ Zum Abschluss wollen es die Schüler

ganz genau wissen: „Wie weit sind wir denn mit den Kinderrechten in Deutschland?“ Bei uns sind die Kinderrechte auf einem guten Weg, allerdings zeigen sich die Erfolge in Bereichen, die auf Nachhaltigkeit angewiesen sind, immer erst nach einer gewissen Zeit, jedenfalls müssen wir in Bewegung bleiben, um den Standard zu halten, erklärt er.

SCHULE KOMPAKT

Wie Eltern beim Lernen helfen

Wie Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen können, ist Thema eines Vortrags am heutigen Mittwoch, 24. November. Anne Weselek, Lernbegleiterin am Englischen Institut, informiert ab 19.30 Uhr im Wintergarten des Englischen Instituts, Rheinstraße 14. Im Anschluss beantwortet sie gerne noch Fragen. Der Eintritt ist kostenlos.

Von den Chinesen lernen

Dr. Hua Zou spricht am heutigen Mittwoch, 24. November, über Lebensrhythmen in China. Sie hat in China Medizin studiert und in Heidelberg promoviert. Ihr philosophisch angehauchter Vortrag über die verschiedenen Lebensabschnitte findet um 18 Uhr im Helmholtz-Gymnasium statt.

Es spukt an der IGH

Die Theatergruppe der Mittelstufe an der Internationalen Gesamtschule (IGH) führt am Donnerstag, 25. November, und Freitag, 26. November, „Das Gespenst von Canterville“ auf. Die Schüler haben die Erzählung von Oscar Wilde selbst zu einem Bühnenstück umgeschrieben. Beginn ist jeweils um 19 Uhr in Raum 111 der Internationalen Gesamtschule.

Das Englische Institut kennenlernen

Das Grundschulteam des Englischen Instituts stellt am Samstag, 27. November, das pädagogische Konzept der bilingualen Ganztagschule vor. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr im Englischen Institut, Rheinstraße 14. Im Anschluss ist eine Besichtigung der Schule möglich.